

Erzogen: täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die viergespaltene Corpus-
Seite oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 11 Uhr
Mitttags, spätere dagegen Tags
zuvor erbeten.

Insertate befordern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Dreißendachtzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 166.

Wittwoch, den 19. Juli.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matze, „Zum Gutenbergs“, Mühlstraße 20c, Ludw. Kramer, Dienitz.

Für das laufende Quartal werden Abonnements
unausgesetzt von uns angenommen.
Die Expedition des Halle'schen Tageblatt.

Politik'sches Tagesbild.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt folgenden Artikel: „Die kaiserliche Politik ist sorgfältig bemüht, jede Partei-
nahme zu vermeiden und die verhältnismäßig wenig in-
teressante und vernünftige Stellung Deutschlands im
Orient erleichtert ihr die Aufgabe, ihre guten Beziehungen
zu allen, auch zu den innerlich nicht einigen Mächten zu
schonen. Es wäre eine große Thorheit, wenn Deutschland,
ohne daß seine Interessen oder seine Ehre es gebieten, seine
guten Beziehungen zu irgend einer der europäischen Mächte
unvorsätzlich gefährden wollte, sei es durch Eingreifen, ob-
wohl ein eigenes Bedürfnis dafür vorliegt, sei es durch
verlethene Bedürfnisse gegen andere Mächte und gegen die
Artikel, die diese ihre Interessen glauben wahrnehmen zu
müssen. Die deutsche Politik hat sich durch ihren ihrer
Erfolge zu Gemüthungen in die Politik anderer Mächte
verleihen, sondern sich stets warmen lassen, durch das Bei-
spiel des napoleonischen Frankreichs, dessen verhängnisvoller
Fehler es war, in Europa eine Art Central- oder Schul-
meisterrolle anderen Mächten gegenüber üben zu wollen.
Die Thatsache, daß Mächte, welche sonst die Politik der
Regierung wahrnehmen oder vertreten, beispielsweise gegen
das Vorgehen Englands mit Schärfe, ja mit Leidenschaft
Partei nehmen, daß die Regierung veranlaßt, durch ihre
diplomatischen Vertreter erklären zu lassen, daß ihre
Parteinahme der Presse in dieser Richtung fremd ist und
daß sie sich um so mehr in der erwähnten Lage befand,
anderen Regierungen die Wahrnehmung ihrer Interessen
nach eigenem Ermessen zu überlassen, als von keiner Seite
die Kundgebung eines deutschen Urtheils über die Absichten
oder das Verfahren einer anderen Regierung verlangt wor-
den ist.“ Ueber die deutschen Staatsangehörigen in
Egypten schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Wie wir erfahren,
hat sich Herr von Trevelin, der deutsche Konsul in
Kairo, am 15. mit 300 Deutschen und Oesterreichern, die
noch in Kairo zurückgeblieben waren, mittelst Extrazuges,
der ihm von den ägyptischen Behörden bereitwillig zur
Verfügung gestellt war, nach Ismailia begeben, um von dort
auf dem Suezkanal nach Port Said zu gelangen. Die
englischen und französischen Kriegsschiffe, die sich auf dem
Kanal befinden, haben von ihren resp. Regierungen den
Befehl erhalten, der deutsch-österreichischen Karawane Hilfe
und Schutz angedeihen zu lassen. Im Anschluß hieran
theilt man uns mit, daß auf dem auswärtigen Amte eine
Depesche eingegangen ist, welche meldet, daß der deutsche
Konsul in Kairo, Herr von Trevelin, mit 300 Deutschen

und Oesterreichern, die mit ihm Kairo verlassen hatten,
unter sicherer militärischer Eskorte wohlbehalten in Ismailia
angelandet ist.

Die Modalkritik, unter welchen die Mächte die
türkische Intervention vorgezogen haben, werden von
„Wolff's Bureau“ heute näher erläutert. Nach der einen Nach-
richt ist die Okkupationsdauer auf 3, nach der anderen auf
6 Monate festgesetzt. Für die Kosten der türkischen Okku-
pation würden die Mächte Vorhüsse leisten, die Kosten
selbst hätte Egypten zu übernehmen. Auch will man, daß
bei dem Okkupationsakte dem Khebidie die Leitung zustehe
solle. Weiter wird gemeldet, der Aufmarsch der Truppen
solle nur auf Verlangen des Khebidie und nach vorherge-
gangener neuer Vereinbarung zwischen der Pforte und den
Mächten verlängert werden können. Die Anwesenheit der
Truppen darf die Entwidlung der politischen und nament-
lich durch Brinnans garantierten finanziellen Institutionen
nicht behindern. Die Befugnisse der Militärkommandanten
sollen vorher im Einverständnis mit den Mächten fest-
gestellt und ebenso die von Egypten zu tragenden Kosten
im Einvernehmen mit den Mächten bestimmt werden.
Im Falle die Türkei die Intervention ablehnt, be-
halten sich die Mächte vor, zu anderen Mitteln zu greifen.
In Alexandrien sieht es immer noch sehr traurig aus.
Trotz der Wachsamkeit der Patrouillen sind Sonntag Abend
mehrere Gebäude in Brand gesteckt worden. Eine größere
Abtheilung englischer Marineinfanterie hat Sonntag früh
das Palais Ramleh besetzt. Nach einer Meldung aus
Alexandrien beträgt die Zahl der behufs Handhabung der
Polizei und zum Zweck der Zurückdrängung eines etwaigen
Angriffs Arabi Paschas aus Land gestellten englischen Streit-
kräfte gegen 3000 Mann. Die deutschen und griechischen
Marosien, welche ausgeschiffet worden waren, sind wieder auf
ihre Schiffe zurückgekehrt. Admiral Seymour hat eine
Besamtmachung erlassen, worin er anzeigt, daß er mit Zu-
stimmung der ägyptischen Regierung die Wiederherstellung
der Ordnung in Alexandrien übernommen habe. Brand-
stifter sollen sofort erwischt, Marodeurs verhaftet werden;
es ist Niemand gestattet, die Stadt nach Sonnenuntergang
zu verlassen. Am Schluß fordert Admiral Seymour die
Bevölkerung auf, sich wieder an ihre Geschäfte zu begeben.
In Alexandrien ist zur Befriedigung des örtlichen Bedürf-
nisses ein Getreidemarkt eröffnet worden. In Kairo soll
vollständige Ruhe herrschen. Die Truppen, welche die Re-
gierung von Indien nach Egypten senden wird, haben Befehl
erhalten, Vorbereitungen zum Amarrich zu treffen. Die
beurlaubten Offiziere und Mannschaften sind zurückberufen
worden. — Den „Daily News“ wird aus Port Said be-
richtet, daß dort Befehlsgewalt wegen eines Angriffes von Be-
duinen herrsche. 1500 Mann ägyptischer Truppen ständen
in der Richtung von Damiette und führten dort Verschän-
kungen auf.

Held Arabi's Aufentsalt ist jetzt auch ermittelt. Man
hat konstatiert, daß der Exiltator sich mit vier Regimentern
Infanterie, 1500 Mann irregulärer Truppen, einem Re-
gimente Kavallerie, 800 Pferden, 36 Krupp'schen Geschützen
und 12 Mitrailleusen noch in Rafr-Donar, der ersten grö-
ßeren Station von Alexandrien nach Kairo befindet; die
Truppen sollen aber demoralisirt sein. Ein von Arabi
Pascha nach Alexandrien gesandeter Offizier, der das rollende
Eisenbahnmateriale und 3000 Tonnen Kohlen an sich neh-
men sollte, wurde von den Engländern gefangen genommen.
Der Khebidie hat Arabi Pascha nach Kairo beufenen
und demselben angedroht, daß er ihn im Weigerungsfalle
als Rebellen behandeln werde. Diese Aufforderung wird auf
Arabi schwerlich einen Eindruck machen. Offenbar ist der
Pascha entschlossen, den Kampf gegen die Engländer auf
eigene Hand fortzusetzen. So hat Arabi dem Sultan, der
im offiziellen Verkehr den Gebrauch der türkischen Sprache
wünscht, ein arabisch abgefaßtes Telegramm gesandt, in wel-
chem er angeht die Haltung der Pforte, welche das Bom-
bardement Alexandriens zugelassen habe, seine Weigerung
auspricht, nach Konstantinopel zu kommen.

Ein Korrespondent der „Times“ beschreibt eingehend
den langen Gang, welchen er durch Alexandrien gemacht.
Die auffallendste Erscheinung war die Abwesenheit jeglicher
Bevölkerung, es war ein Wüstfeld durch die Ruinen der
einmaligen Stadt. Die Verwüstung aller Gebäude ist un-
möglich; auf dem großen Square steht nur noch die Statue
Mohamet Ali's, alles andere ist ein Flammenmeer. Die-
jenigen Straßen, welche nicht ausgebrannt, sind ausgeplün-
dert. Der Korrespondent versichert, den vollständigen Be-
weis liefern zu können, daß die Brände mit Vorbedacht
von den Soldaten angelegt wurden. Hierauf plün-
derten Civilisten die Häuser; die Soldaten griffen die Plün-
derer an und plünderten die wieder. Angestiftet zur
Verwüstung wurden die Soldaten indirekt von Arabi Pa-
scha, direkt von Mahmud Sami, Tuka und deren Haupt-
anhängern. Arabi war während des Bombardements im
Fort Napoleon. Nach der Einstellung des Bombardements
in Folge der Aufhebung der weißen Fahne durchschritt
Arabi die Stadt, begleitet von Mahmud Sami. Hieran
erst begannen die Soldaten die vorrätigen Verwüstungen.

In der Schweiz erregt die vom Bundes- und Na-
tionalrath angeordnete Unterrichtsreform, die Errichtung eines
Erziehungssekretariats und die Vorbereitung eines allge-
meinen Volksschulgesetzes, einen großen Sturm unter den Kleri-
kalen, die Alles aufbieten, um den Bundesbeschluß wünsch-
lich zu machen.

Dieser Tage gelangte der Generalbericht Ribot's über
das französische Budget für 1883 in der Deputirten-
kammer zur Berathung, ein Band von 263 Seiten mit
reichhaltigen und interessanten statistischen Material. In
der Einleitung konstatiert der Referent, daß „wog des be-

Eva.

Eine Erzählung aus dem Leben von D. Wach.
(Fortsetzung.)

„Was Sie mir über Evas Wünsche in Betreff ihres
künftigen Berufes mittheilen, hat mich nicht überrascht,
beste Frau. Ich habe es schon damals dem begehrtesten
Geschickten des Kindes angedeutet, daß sich hinter der zarten
Hülle eine Künstlerseele verbirgt, und ich glaube, wir
sindigen gegen die Gesetze der Natur, wenn wir dem Drange
eines Herzens Widerstand entgegenstellen. Eva steht allein,
sie ist ohne Familie, und die besten Künstler retrahiren sich
aus den Erbenkindern, die auf sich angewiesen, dem Schicksal das
eigene Schicksal abtrotzen zu müssen. Ich bilde die Entschluß
des jungen Mädchens, in der Vorausnahme, daß es wirk-
liches Talent für die Schauspielkunst entwickelt, und der
Gedank, sich der Bühne zu widmen, nicht nur einer Vaude-
ville, oder der, die meisten Frauen treibenden Gewalt — der
Eitelkeit — entspringt.“

Eva ver sprach ein häßliches Mädchen zu werden.
Ein angenehmes Neugier ist gerade für diesen Beruf
eine notwendige Zugabe, wenn es auch nicht absolut ent-
scheidend sein darf. Also lassen Sie Eva den nöthigen
Unterricht erteilen, suchen Sie es möglich zu machen, daß
sie ihr Talent erprobt, und die Schwierigkeiten, die mit
dem Berufe verknüpft sind, kennen lernt. Ich bin bereit,
die nöthigen Mittel zu ihrer vollständigen Ausbildung zu
gewähren, möchte aber gern, daß etwas Gutes, Ganges, sich
daraus entwickle. Eine unbedeutende Schauspielerin wird
ein sehr bedauerndes Verhängnis, oder ein sehr verächtliches
Geschöpf; also, nur wenn Sie und kompetente Beurtheiler in
Eva ein bedeutendes Talent sehen, lassen Sie sie den selbst
erwählten Weg gehen.

Sie muß jetzt wohl 16 Jahre zählen, es ist die beste
Zeit, die Saat einzustreuen, wenn sie bald ernten will.
Geben Sie mir das Kind. Ich denke, in nicht allzu langer
Zeit komme ich einmal zu Ihnen, meine Geschäfte führen
mich wahrscheinlich bald einmal nach D. Mit freundlichem
Händedruck
Ihr
Erich Erbach.

Egon, Graf Erbach.“

Nur ungern entschloß sich Frau Hartung, Eva den
Inhalt des Briefes mitzutheilen, allein endlich that sie es
doch, und vor den trübenden, gleichmüthigen Augen des
Mädchens, bei dem aufwachsenden Jubelruf, der ganz un-
willkürlich den hohen Lippen entströmte, schwanden die Be-
denken der Dame mehr und mehr, und als Eva jubelnd
ihre um den Hals fiel, als sie lachend und weinend von
ihrer Freude sprach, da drückte Frau Hartung sie lieblich
an sich, indem sie leise vor sich sprach:

„Eva, denke an die Verbindung des Grafen. Erst heißt
es, noch Dein Talent erproben. Sieh Dich nicht zu wenig
der Hoffnung hin. Noch ist nichts entschieden, nur die Waage
eröffnet.“

„Ich fühle, daß ich mein Ziel erreichen werde“, fiel
Eva glühend ein, „Du wirst nicht, Tante Hartung (sie
nannte die Dame auf deren Wunsch so), wie es in mir
drängt, wie mein Herz, meine Seele, mein Geist nur von
dem einen Gedanken erfüllt ist. O, Du selbst wirst mir
bestimmen, Du selbst wirst meinen Beruf erlernen!“

Frau Hartung trübte lieblich über die heiße Stirn
des Mädchens. Ein sanftes Gefühl, von dem sich die gute
Dame keine Rechenschaft geben konnte, hatte sich ihrer be-
wachtigt und der Ton ihrer Stimme klang gepreßt, als sie
leuzend sagte:

„Du selbst ersehnt es. Gedenke Gott, daß Dein Herz
Dich nicht betrügt und Du das Glück findest, das Du
erstrebst.“

Damit war Eva's Zukunft besiegelt.
Sie hatte sich in ihrer Begabung nicht getäuscht. Die
Lehrerin, die Eva den dramatischen Unterricht erteilte, war
entzückt von dem überraschenden Talente des jungen Mäd-
chens. Ihr Organ entwickelte sich wundervoll unter der
geschickten Pflege ihrer Lehrerin; sie lernte spielend die
schwierigsten Rollen und ihre Auffassung zeigte Geist und
Verständnis.

Bald hatte sie sich für das tragische Fach entschieden
und mit wahren Entzücken folgte die ältere Lehrerin den
Fortritten ihres amuthigen Schüglings. So ging das
Jahr unter erheben Studium vorüber.
Eise, die in Eva verlorst fand, was sie als Eva

im Herzen getragen, nahm Theil an den ersten Leistungen
der jungen Frembin, und als das Weihnachtstheater heran-
nahte, an dem Eva zum ersten Male auftreten sollte, kam
es Eise gerade so vor, als gälte alle Vorbereitungen ihr,
als sei Eva nur ein Theil ihres Tages; als fetere sie die
Triumphe, die Eva in der That auf der kleinen Theaterr-
bühne, auf der sie das junge Mädchen ihre ersten Vor-
bereden verdiente, errang.

O, und wie glücklich, wie unbeschreiblich glücklich sah sie
sich Eva, als sie vom Theater heimkehrend, von Frau Har-
tung liebtend empfangen wurde, als diese eine Theilnahme
gedrückt, meinte:

„Gott hat Dich mit einem seltenen Talente begnadet,
Kind. Du wirst Großes erreichen. O, denke es stets so
an, daß Du es als eine Himmelsgabe betrachten kannst.
Vergiß über der Künstlerin nie, daß Du ein Weib bist, das
Gott rein und edel geschaffen hat, und das seine Reinheit
sich bewahren muß, wenn es eine wahre, gottbegnadete
Künstlerin sein will. In wenigen Tagen wird übrigens
Graf Erbach hier eintreffen; sein heutiger Brief, der eine
reiche Gabe für Dich in sich geschlossen, brachte die frohe
Kunde. So, nun gehe nur zur Ruhe, Eva, und träume
von einer rosigten Zukunft.“

Es waren schöne, sonnige Tage, denn es waren die
Tage der Jugend, der reinen, glücklichen Jugend!

Mochte es drinnen strömen; mochte doch der mit
grauen, dunklen Wolken bedeckte Himmel seine Regen-
und Schneefahnen herabziehen lassen und die Erde ein trübes,
dunkles Gewand anlegen lassen. In dem Herzen Eva's
war Fröhlichkeit, blühender, luftiger Fröhlichkeit. Noch hatte
kein Hauch die Reinheit ihrer Seele getrübt, noch war sie
von dem Roste der Selbstsucht frei, und ihr ganzes seliges
Empfinden gipfelte in dem frohen Bewußtsein, das gesiechte
Ziel in Nähe erreichen zu können, wurzte in der Hoffnung
sich, ihren Beschüzer wiederzusehen, ihn dankbar die Hand
drücken zu dürfen.

Giebt es etwas Holderes, Schöneres, als ein leuchtendes,
von der Welt mit ihren Schmerzen und Freuden noch un-

freibigenden Zustandes des Landes der Finanzminister in diesem Jahre bei der Festlegung des ordentlichen und außerordentlichen Budgets auf wesentliche Schwierigkeiten gestossen sei. Das erste Kapitel des Berichtes stellt das Ordinarium der Ausgaben auf 3044 Mill. Franken fest, welchem der gleiche Betrag an Einnahmen und noch ein Ueberschuß von 451 446 Franken gegenübersteht. Die Deputiertenkammer genehmigte die beantragten Kredite für die Errichtung von Christkindern und Schulen und die Bildung gemischter Truppenkörper in Tunis.

Die sächsische Regierung hat sich in Washington auf das Verbot über die Prohibitionsgeetze betreffs der scheinlichen Einwanderung nach den Vereinigten Staaten besonnen. Im hiesigen Reich herrscht gegen die Amerikaner gegenwärtig große Erbitterung, ja man spricht daselbst sogar von Repressalien, welche dem ostasiatischen Handelsverkehr der Union im Realisationsfalle ernste Verlegenheiten bereiten könnten.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juli. Se. Maj. der Kaiser ist von Mainz abgereist und hat seine Reise nach Gastein angetreten.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin nebst der Prinzessin Victoria verabschiedeten sich am Sonntag von den in Potsdam anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie und traten heute Vormittag ihre Reise nach der Schweiz und Italien an. In Niederösterreich bei Dresden werden sie vom sächsischen Königspaare empfangen und bleiben bis Dienstag dort. Für Wien soll ein Aufbruch bis Donnerstag Abend in Aussicht genommen sein, worauf alsdann die kronprinzlichen Herrschaften ihre Reise nach der Schweiz, Tirol u. s. ansetzen. Von der Schweiz aus gedenken dieselben nach etwa acht Tagen nach Italien weiter zu reisen.

Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm hat sich heute Vormittag zur Beisprechung der Kavalleriecommandeure von Potsdam nach Magdeburg begeben, wo derselbe etwa 6 Tage zu bleiben gedenkt.

Prinz Albrecht traf von Schloß Ramenz am Sonntag früh hier ein und reiste Abends über Hannover nach Schöningen weiter. Die Frau Prinzessin Albrecht hat mit ihren beiden Söhnen am Sonntag früh ebenfalls Schloß Ramenz verlassen und sich nach Wien und demnächst nach Venedig begeben.

Nach der römischen „Kaffegina“ soll der heute in Berlin eintreffende General v. Schölzer an den Fürsten Bismarck einen Brief Jacobini überbringen.

Der Staatssekretär Dr. Stephan ist heute früh von seiner Reise hierher zurückgekehrt. Am Vormittag war das Gerücht von dem plötzlichen Tode desselben, der heute früh eingetreten sein sollte, in der Stadt verbreitet.

Dem Finanzminister ist seit Anfang Juli die Anträge der übrigen Ministerien auf Bewilligung von ordentlichen und außerordentlichen Mitteln für ihre Ressorts bekannt. Die Prüfung erfolgt an der Hand der Einnahme-Ertragslisten seitens des Finanzministers, der mit den Amtsgenossen die Verhandlungen führt, welche im September zu einem Vorabschlusse gekommen sein müssen. Schon der jüngst zurückgetretene Finanzminister hat es an den üblichen Auforderungen zur möglichsten Sparsamkeit nicht fehlen lassen. Doch wird sich im September erst ein weiterer Rückschlag auf die Einnahme-Ergebnisse und damit ein Maßstab für etwaige Mehrbewilligungen darbieten.

Die diesjährige Generalsabereise wird zum ersten Male von dem Stellvertreter des Feldmarschall Grafen Wolke, vom General-Quartiermeister Grafen Waldersee, geleitet werden. Derselbe soll Mitte August in Waagen

berühten Mädchenberg? Kann es etwas Räuberisches geben, als eine junge Menschenblüte, die sich mit Hoffen und Sehnen dem Leben erheilet, ohne zu ahnen, was er erhofft, ersehnt? Wie viel Aufregungen, wie viel Leid, wie viel Thränen sich hinter dem lachenden Bilde, das sich der Jugend und Schönheit bei ihrem Eintritte in die Welt zeigt, verbirgt. Nicht sich nicht unwillkürlich in das Entschieden, das uns ein hohes Menschenbild einflößt, das auf der Grenze zwischen Kind und Jungfrau steht, auch eine Empfindung, die der Furcht gleicht, wie sich das Schicksal gestalten, ob es nicht auftritt der Rosen, Dornen auf seinem Wege finden wird?!

Die Tage, die zwischen Weihnachten und Neujahr liegen, gingen pfeilschnel vorüber; die ersten des beginnenden Jahres sollten den Grafen Erbach bringen, und in einer feierhaften Spannung, mit Sehnsucht sah Eva seiner Ankunft entgegen.

Und doch hatte diese Sehnsucht nichts verwandtes mit dem Hangen und Wanken der Liebenden. Es war ein stiller, tiefes Sehnen, wie es ein von der Heimath weit weggezogenes Kind nach der Mutter; wie es der Verbannte nach dem Vaterlande, wie es der gläubige Mensch nach der Offenbarung des Göttlichen empfindet. Eva dachte an den Grafen Erbach nicht, wie ein junges Mädchen an einen schönen, jungen Mann denkt, sondern sie dachte an ihn, wie die ersten Christen an ihren Herrn und Meister dachten; sie sah in ihm ihren Schöpfer, denn er hatte ihr ja ein neues Leben erschaffen; ihm verdankte sie ihre geliebte Wiedergeburt, das Glück, das sie empfand! Und ihr Empfinden für ihn war frei von jeder irdischen Regung. Er stand ihr ja so fern und doch fühlte sie sich als einen Theil von ihm, denn Alles, was sie dachte, Alles was sie erstrebte zu werden, dachte sie in seinem Geiste, wollte sie reinetwas erringen.

Und nun sollte er kommen; nun durfte sie ihm Augen danken für Alles, Alles, was er ihr gethan, dachte ihm ihre Hoffnungen, ihre Pläne und Aussichten für die Zukunft anvertrauen.

Alle Hornung theilte die Erregung der Freundin theilweise. Bei ihrem einsamig dahinlebenden, arbeitssollen

ihren Anfang nehmen und sich vom Königreich Sachsen nach der Provinz Sachsen erstrecken.

Die Magd. Ztg. erzählt, daß Herr Dr. Engel, der berühmte Statistiker, von der liberalen Partei eines Wahlkreises im Regierungsbezirk Magdeburg als Abgeordneter für den Landtag ins Auge gefaßt ist und auf die bezügliche Anfrage zusehend geantwortet hat.

Wie bekannt, sind von der Kommission für Errichtung des Reichstagsgebäudes zehn Entwürfe prämitirt und außerdem zehn andere vom Reich angekauft worden. Wie dem „Veis. Tagebl.“ mitgeteilt wird, fanden bei der Prämiation 16 Entwürfe zur ersten Konkurrenz. Die Autoren der nicht prämitirten sechs Entwürfe sind Bartel und Kipflus, Leipzig; Fremgen, Aachen; Böhmstedt, Gotha; Sper und Schmieden, Berlin; Hauschild, Dresden; Gieseberg und Stockard, Berlin. Nur der Entwurf Sper und Schmieden wurde angekauft.

Die Grenzen der heimischen Gewässer haben mittels Verfügung des Chefs der Admiralität vom 1. d. M. insofern eine Aenderung erfahren, als das Gebiet der Nordsee im Norden durch den Breitenparallell von 60 Grad Nordbreite begrenzt wird.

Es wird bemerkt, daß ein thatächlicher Beschluß des Staatsministeriums bezüglich der Auflösung der Berliner Stadtverordnetenversammlung vorliegt. Selbst in konfessionellen Kreisen hebt man der „Magd. Ztg.“ zufolge hervor, daß der Kaiser große Bedenken trage, seine Zustimmung zu diesem Akte zu geben und daß man auch an anderen hohen Stellen die Auflösung nicht weniger als gern sehen würde. Das „Verl. Tagebl.“ bezweifelt, daß die Auflösung zum Ziele führen würde. Nach § 79 der Städteordnung muß die Neuwahl binnen sechs Monaten nach der Auflösungsverordnung erfolgen, selbstverständlich hat der Magistrat die Neuwahl anzuordnen. Nun hat aber die Städteordnung den Fall, daß eine vollständige Neubildung der Wahlbezirke notwendig werden könne, nicht vorgesehen. Die Vorschriften über die Bildung der Wahlbezirke beziehen sich ausschließlich auf die erstmalige Einführung der Städteordnung. Alle späteren Wahlen, sei es in Folge einer Auflösung oder einer Mandatsübertragung der Stadtverordnetenversammlung, müssen nach der zwingenden Vorschrift des § 21 von denselben Abtheilungen und Wahlbezirken vorgenommen werden, von denen die bisherigen Mitglieder gewählt waren. Sollte also entsprechend dem Antrage des Staatsministeriums die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung erfolgen, so ist der Magistrat auf Grund der bestehenden Gesetze nicht berechtigt, die Neubildung der Wahlbezirke vorzunehmen, es drängt sich dem die schwere Frage auf, ob der Magistrat, wenn nicht das Recht, so doch die Pflicht hat, einer begünstigten Aufforderung der Regierung zu entsprechen.

Bismarck i. Mecklenburg. Vor einigen Tagen ist es hier zu einer gewichtigen Kundgebung gegen Zwangs-Einnahmen gekommen. Diese Kundgebung hat dadurch einen besonderen Werth erhalten, daß sie aus einer Versammlung von nahezu 200 selbstständigen Handwerfern hervorgegangen ist. Die jahrelange Versammlung nahm eine Resolution mit großer Majorität an, in der gegen Einführung von Zwangs-Einnahmen entschieden protestirt wird.

Statut des Hilfsvereins der Privatbeamten zu Halle a/S.

Zweck und Domicil des Vereins.
Der von Privatbeamten in der Stadt Halle a/S. unter dem Namen **Hilfsverein der Privatbeamten** gegründete Verein hat den Zweck:
a) Die Sicherstellung der Zukunft seiner Mitglieder und ihrer Familien zu fördern;

Leben war der bevorstehende Wink Erbachs ein Ereigniß, dem sie mit Spannung entgegenah.

Wer konnte wissen, welchen Einfluß sein Kommen auf Evas Geschick ausüben würde? War der junge Mann wirklich das Ideal von Mannlichkeit und Menschlichkeit, das Eva in ihm verehrte, fast verehrte, oder würde er sich als ein alltäglicher Mensch entpuppen, der einmal aus Kanne eine gute That ausgeht hätte, wie er zum Vergnügen vielleicht Tausende für schöne Raceperde oder Hunde verausgabte?

Erlie war eine kleine Demostratin; sie hatte eben keine allzu große Meinung von der Aristokratie, die sie allerdings sehr fern stand und sie wenig kannte, und das Vorurtheil gegen die Reichen und Vornehmen ließ sie auch die edle That Erbachs in einem blässeren Lichte sehen, als es Eva erscheinen wollte.

Sie suchte deshalb einen gewissen Dämpfer auf die hochgehenden Empfindungen Evas zu drücken; sie färdete eine Enttäuschung für die junge Fremdin, eine Enttäuschung, die im Stande war, auch auf den künftigen Lebensberuf Evas, dem sie jetzt mit Begeisterung entgegenging, einen trüben, enttäuschenden Einfluß auszuüben, und das durfte nicht sein. Erlie hatte große Ideen von der Zukunft Evas. Sie mußte, wenn nicht Alles trog, eine bedeutende Künstlerin werden; wer konnte wissen, ob Erbach nicht, wenn er seinen Schilling jetzt sah, andere Pläne mit ihr vorhatte?!

Genau hatte Erbach seine Ankunft nicht angemeldet, und Eva mußte daher ihre Unruhe, ihr stürmisches Verlangen bemerken und ihre lässigen Unterrichtsstunden nehmen.

Sie war soeben von ihrer Lehrerin heimgekehrt; die scharfe Winterluft hatte ihre Farbe erhöht, ihren dunkeln, sprechenden Augen noch mehr Glanz verliehen, der kleine, febergeschmückte Hut sah noch leise auf ihrem blonden Köpfchen, das sich mit einem reizenden Wächeln zu Erlie niederbog, die damit beabsichtigte war, ein neues Lied für Eva abzuschreiben. Das dunkelblaue Tuchkleid mit der knappenliegenden pelzverdrämmten Jacke hob die jugendlich elastische Gestalt reizend hervor und die ganze Erscheinung

b) für stellenlos werdende Mitglieder möglichst Fürsorge zu treffen;

c) seine Mitglieder bei besondern Nothfällen, sowie deren bedürftige und wärdige Wittwen und Waisen durch einmalige oder laufende Beihilfe zu unterstützen;

d) die Zusammengehörigkeit, sowie das geistige und sittliche Wohl seiner Mitglieder zu fördern. Der Verein hat sein Domicil in Halle a/S.

Derselbe wird auch eine Krankenanstalt gründen, welche jedoch ein selbstständig für sich bestehendes Institut bildet und deren Verhältnisse durch ein besonderes Statut geregelt werden.

Errichtungen des Vereins.
Dem Verein dienen zur Erreichung seiner in § 1 zu a-d angeführten Zwecke folgende Errichtungen:

A. Die Bemittlung und Vertheilung von Beihilfen an die Mitglieder bei dem Verein zu bestimmtem Lebens-, Pensions-, Altersvorsorgungs- und Begräbnis-Verfallungs-Anfall.

B. Die Benutzung des außerhalb des Vereins stehenden „Galleischen Sparvereins zu Halle a/S.“, welcher gemäß seiner Statuten Gesehmann und dem Publikum die höchsten Lebensbedürfnisse in guter Qualität aber zu ermäßigten Preisen liefert;

C. der Nachweis und die Vermittlung eines erweiterten Interesses bei eintretender Stellenlosigkeit eines Mitgliedes;

D. die geistige Unterstützung, jedoch ohne Anwendung von Kosten seitens des Vereins.

§ 3.
Mitgliedschaft.
Mitglieder des Vereins können nur Privatbeamte, also solche Personen werden, welche bei Behörden, Beamten, öffentlichen und Privatanstalten, Gesellschaften, Kaufmännischen und Fabrik-Gesellschaften, gewerblichen und handwerklichen, Gewerben, Land- und Stadtwirtschaften in thätigkeit stehen. Insbesondere werden dahin gerechnet: Fabrik-Dirigenten, Ingenieure, Chemiker, Expedienten, Registratoren, Kassierer, Buchhalter, Inspektoren, Verwalter, Mediziner, Dozenten u. dergl.

Es liegt in dem Belieben und der Wahl jedes Mitgliedes, ob und von welchen Errichtungen des Vereins es Gebrauch machen will. Außerdem können solche Personen, welche nicht Privatbeamte sind, zum Gesetze der in § 2 angeführten Errichtungen zugelassen, aber nicht als Vereinsmitglieder aufgenommen werden. Einem solchen Bewerber kann der Verein die Ehrenmitgliedschaft antragen und ertheilen. Ehrenmitglieder haben alle Rechte der Mitglieder.

§ 4.
Anderrätigen Vereinen, welche geistlich oder verwandte Zwecke verfolgen wie der diesseitige, kann der Verein nach Belieben nach Belieben gestattet werden.
Ebenso kann der Verein anderrätigen Vereinen seiner Tendenz sich anschließen, auch mit anderrätigen Vereinen zur Bildung eines Verbandes zusammenzutreten.

§ 5.
Jedes Mitglied hat ein Eintrittsgeld von drei Mark und einem monatlichen Beitrag von 50 Pfennigen, sofalls in vorerwähnten Daten, praesumendo zu entrichten. Diese, sowie sonstige außerordentliche Einnahmen und etwaige, dem Verein von andern zufließenden Geschenke werden nach den Grundsätzen der preussischen Vermögensverwaltungsmittel an dem Verein angelegt und die Aktenstücke bei der Reichsamt hinterlegt.

Die Jinsen werden
a) zur Deckung der Verwaltungskosten des Vereins,
b) zu den in § 1 unter geordneten Unterhaltungsarbeiten, c) zur Bildung eines Vereins eines Reservefonds in der hier gegebenen Reihenfolge verwendet.

Die Benutzung der verschiedenen Errichtungen des Vereins bedingt für jede ihrer besonderen Geschäftsbereiche und Beiträge.
§ 6.
Die Mitgliedschaft wird nach erfolgter Anmeldung zum Verein durch Eintragung des Vorstandes, durch demnächstige Unterzeichnung des Vereinsbuchs oder beglaubigter schriftlicher Erklärung, daß sich der Anmeldebene der Vorschriften des Statuts unterwirft und durch Erlegung des Eintrittsgeldes von drei Mark erlangt.

Für die Ablegung der Aufnahme hat der Vorstand keine Erlinie mitzutheilen.
Der Neuaufgenommene empfängt vom Vorstande eine Mitgliedskarte, durch deren Befig er alle Rechte und Pflichten eines Vereinsmitgliedes überkommt und ein Exemplar dieses Statuts.

§ 7.
Verändert ein Mitglied seine Stellung oder sein Domicil, so erstift dadurch seine Mitgliedschaft nicht.

Dagegen geht besten Recht an den Verein verloren:
a) durch freiwilligen Austritt;
b) in Folge Nichterfüllung der dem Verein gegenüber eingegangenen Verpflichtungen, nach Beschluß des Vorstandes;

des jungen Mädchens hat ein liebliches Bild zarterer Jungfräulichkeit.

Das mußte auch der junge Mann lebhaft empfinden, der jetzt, unmerklich von den leise plaudernden Mädchen, ungetreten war, gefolgt von Frau Hartung, die auf einen leisen Wink des jungen Mannes aber die laute Meldung des Besuches unterließ. Einen Augenblick bligten die lebhaften Augen des Grafen Erbach — dieser war der Ankommende — auf; ein befriedigtes Wächeln floß über seinen Mund, und mit hohem Schritt vorwärts schreitend, hatte er die kleine Gruppe erreicht und stand Eva gegenüber, die sich erschrocken umwendend, das süße, holde Gesicht wie in Purpur getaucht, keines Wortes, keiner Bewegung mächtig, vor ihm stand.

„Eva, bist Du's wirklich?“ fragte er, indem er seine leuchtenden Augen auf die liebliche Erscheinung heftete, als könne er sich nicht satt an ihr haben. „Sie, Sie sind das kleine, hilflose Kind, das ich vor kaum drei Jahren verlassen habe?“ setzte er mit einem lieblichen Senker hinzu. Wenige Sekunden stand sie ihm sprachlos gegenüber, ihre Hände pressten sich unwillkürlich an ihr laut pochendes Herz und eine stürzende demüthigende Bitte lag auf ihrem blaßgewordenen Antlitze, als sie leise meinte:

„Das habe ich denn gethan, daß Sie mich nicht mehr.“ „Du?“ meinte? Haben Sie mich nicht mehr lieb, weil ich größer und älter geworden bin, o, dann wäre es besser, ich wäre als Kind gefahren.“

„Gott sei Dank, daß Du es nicht bist,“ fiel er lebhaft ein, indem er ihr beide Hände entgegenstreckte, die sie haßte, ehe er zum Bewußtsein gekommen war, an ihre heißen Lippen drückte, aber Du bist kein Kind mehr, Eva“, setzte er fast bebauernd hinzu, und was mir bei dem Kinde erlaubt war, darf ich ohne Erlaubnis doch bei dem großen Bräutlein nicht wagen,“ lachte er zu ihr, allein es wollte nicht recht gelingen, denn die ganze Erregung seiner Seele lag in seinen Augen und diese sprachen so beherzt sein Entschieden, seine Bewunderung, sein Erlauben aus, daß selbst Eva die ungewohnte Sprache verstand und in tiefer Bewunderung ihre Blicke zu Boden senkte.

(Fortsetzung folgt.)

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Instrumentenmachers **Bernhard Merder** hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschließung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf **den 10. August 1882, Vorm. 11 Uhr** vor dem königl. Amtsgerichte hier selbst Zimmer Nr. 31 bestimmt.
Halle a/S., den 14. Juli 1882.

Große,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts, Abtheilung VII.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Georg Ludwig Hermann Thiele**, in Firma: **Hermann Thiele & Comp.** hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschließung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf **den 10. August 1882, Vorm. 11 1/2 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst Zimmer Nr. 31 bestimmt.
Halle a/S., den 14. Juli 1882.

Große,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts, Abtheilung VII.

Beisatz.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **C. A. Gulau** zu Halle a/S. wird nach Abhaltung des Schlußtermins und statgebender Schlussverteilung aufgehoben.
Halle a/S., den 13. Juli 1882.
Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.



Papierwäsche mit Stoffüberzug
von **Rey & Gölich**, Flagway, empfiehlt zu Fabrikpreisen
Albin Hentze,
Schmeerstraße 39.

Neu angekommen:
Vaseline-Pomade,
den Haarwuchs fördernd, à Büchse 50 ¢,
Vaseline-Seife,
à Stück 50 ¢; feinste Gesundheits- und Toiletten-Seife, empfiehlt
Albin Hentze,
Schmeerstraße 39.

Bouquetmanschetten, Zopfmüllungen
empfehlen für Wiederverkäufer und im Einzelnen sehr billig
Albin Hentze,
Schmeerstraße 39.

Fliegenteller,
à Stück 5 ¢, empfiehlt
Albin Hentze,
Schmeerstraße 39.

Klageformulare, Prozeß-Vollmachten, Kauf-, Mieths- u. Lehr-Contracte, Billard-Reglements, Vermietungszettel empfiehlt für Wiederverkäufer und im Einzelnen sehr billig
Albin Hentze,
Schmeerstraße 39.

Mäuspulver, giftfrei,
vertilgt sofort radikal alle Nagetiere, à Schachtel 50 ¢, empfiehlt
Albin Hentze,
Schmeerstraße 39.

Proben gratis und franco.
Cocofasernstricke,
besser und bedeutend billiger als Strofschle, liefert am wohlfeilsten
Simon Frank, Halberstadt.

Fast verschenkt

werden **Rathhausgasse 16 im Berliner Commanditgeschäft** wegen Aufgabe der Commandite die feinsten Damen- und Kinder-**Stroh Hüte** in den feinsten Fasern, jeder **Gut nur 15 Pfennige.**
Gestreifte feine Jupons nur 1.75. Hohefeine einfarbige Costüm-Röcke nur 2.00. Gestickte weisse Nähtüch-Zeden nur 90 ¢. Gestickte Tall-Decken 50 ¢. Letzte Manilla-Zich-Zeden nur 2.00. Gebührenscheiben 75 ¢. Fertige Kinderkleider 50 ¢. Besonders gute Glaskane-Röcke mit schöner Vorbrure 1.75. Die wichtigsten neuen Spitzen das ganze Winter zu 10 ¢. Weißstickereien das ganze Stück schon zu 35 ¢. Schöne kleine Herrenanzüge in den neuesten Fasern 1/2 Dbd. für 1.50. Schöne Berliner Manichetten 3 Paar 85 ¢. Große Knäpfige Manichetten 3 Paar 1 M. Oberhemden, Chemisets, Damenanzüge, Handtücher, Tischtücher, Zigaretten, Schürzen. Große Auswahl Kinder-, Damen- und Herren-Strümpfe und hochfeine Kinderhöschen enorm billig. Das Lager muß sehr schnellig geräumt werden, weil das Geschäft sehr bald geschlossen wird.
16. Rathhausgasse 16. Fenchel's Berliner Commandit-Geschäft.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf dem der Stadt zur Herstellung von Garten-Anlagen überliegenden sogenannten Paralleltroppe vor dem Steinthore Schutt und Erde von Privaten nicht mehr abgeladen werden dürfen.
Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 7 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 15. September 1879 geahndet werden.
Halle a/S., den 15. Juli 1882.
Die Polizei-Verwaltung.

Der unterm 6. April d. J. gegen den Schriftfeger **Gustav Müller** erlassene Steckbrief ist erledigt.
Halle a/S., den 17. Juli 1882.
Die Polizei-Verwaltung.

Submission.
Für die Provinzial-Irrenanstalt bei Halle sollen folgende Bauarbeiten

- 1. Dachdeckerarbeiten:**
 - a) zum Bau einer Lazareth-Barade, veranschlagt zu 872,29 M.
 - b) " " eines Wohnhauses, " 306,15 M.
 - c) " " einer Leichenhalle, " 133,98 M.
- 2. Klempnerarbeiten:**
 - a) zum Bau einer Lazareth-Barade, veranschlagt zu 289,48 M.
 - b) " " eines Wohnhauses, " 134,55 M.
 - c) " " einer Leichenhalle, " 119,35 M.
- 3. Glaserarbeiten:**
 - a) zum Bau einer Lazareth-Barade, veranschlagt zu 1056,32 M.
 - b) " " eines Wohnhauses, " 407,60 M.
 - c) " " einer Leichenhalle, " 254,40 M.
- 4. Schlosserarbeiten:**
 - a) zum Bau einer Lazareth-Barade, veranschlagt zu 314,80 M.
 - b) " " eines Wohnhauses, " 329,50 M.
 - c) " " einer Leichenhalle, " 149,— M.

einzelnen in Submission vergeben werden.
Offerten sind versiegelt und portofrei mit bezüglicher Aufschriß versehen unter Angabe nach Prozenten bis **Sonnabend den 22. Juli Vormittags 10 Uhr** im Bureau der unterzeichneten Landes-Bauinspektion, große Steinstraße Nr. 41, abzugeben, woselbst auch die Bedingungen u. während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.
Halle a/S., den 16. Juli 1882. **Die Landes-Bauinspektion Halle.**

Auction.
Am **Donnerstag den 20. Juli 1882** **Nachmittags 2 Uhr** verfertige ich in der „**goldenen Kette**“ zwangswise:
einen **Schreibsekretär** u. einen **Waschsekretär** aus **Rußbaumholz** gegen sofortige Bezahlung.
Halle a/S., den 18. Juli 1882.

Petschick, Gerichts-Vollzieher.
Hochfeine Gras-Zajelbutter sendet in Rindl netto 4 Rilo für 8 M. 40 ¢ fr. p. Nachn. **Julius Engelle**, Gut Stören per Stäpen, Di-Breusen.
Ein **hohes freijugliches Piano**, wenig gebraucht, sehr billig zu verkaufen. **Wilhelmstraße 5, I.**
Bioline mit **Kasten** preisw. zu verkaufen. **Laurentiusstraße 10, II.**

Künstliche Zähne,
Romb., Keinig., Reparat.
Zahnärzt. bei sofort
Julius Sachse jr., gr. Ulrichstraße 20, II, Eng. Weltergasse.

H. Graefe
(Inhaber: **Osw. Hacker**).
Annoncen-Expediton,
Halle a/S., gr. Märkerstrasse 7,
empfehlen sich zur Besorgung von Annoncen an das

Halle'sche Tageblatt,
sowie an alle anderen in- und ausländischen Zeitungen etc.
Strengste Diskretion. Prompte Bedienung.

45 bis 50000 Mark
werden zur ersten Stelle auf ein hiesiges Hausgrundstück gesucht. Gest. Off. unter **M. N. 5272** an **J. Bard & Co. erb.**

Lehm
kann von unserem Malzfabrik-Grundstück abgehoben werden.
Reinicke & Co.,
Werseburgerstraße 23.

Bad Neu-Ragoczy.
Pestalozzi-Concert
Sonntag den 23. Juli 3 1/2 Uhr Nachm.
Wiesner, Hartmann, Brachwitz, Krosigk.

Restaurant Eberhardt.
Mittagstisch von 12—3 Uhr.
Mittwoch den 19. Juli:
Bouillon-Suppe 15 ¢
Kalbfleisch m. Majoransauce 30 ¢
Saucisohen m. Weisskraut 30 ¢
Hammelbraten 30 ¢
Schmorbraten 30 ¢
Birken-Reis 30 ¢

Verloren **Sonnabend** beim Gartenfest in **Müller's Welleue** eine **schwarze Mohair-Wantille**. Gegen Belohnung abzugeben. **Rammischstraße 18, p. rechts.**
Den **Wünne'schen Scheuten** zu ihrem silbernen Hochzeitstage ein dreimal bonnendes Hoch, daß die ganze kleine Ulrichstraße wackelt und die alte Ressource ättert!
A. W.

Hypotheken-Darlehen
vermittelt stets prompt, diskret und solide
Theodor Heime in Halle a/S., Blücherstraße 8a.
Auf sehr gute städtische Grundstücke werden Kapitale zur 1ten Stelle, vollständig sicher, zu 4 1/2, 4 3/4 u. 5% gelehnt durch
Theodor Heime, Blücherstraße 8a.
Der Verkauf von verschiedenen gut gelegenen und solid erbauten Wohnhäusern ist mir übertragen worden. — Darunter befinden sich auch zwei prachtvolle Geschäftshäuser in der besten Lage der Stadt.
Sobald Auskunft ertheilt
Theodor Heime in Halle a/S., Blücherstraße 8a.

Am dem Wunsch meiner geehrten Kundenschaft Rechnung zu tragen, werde von jetzt an **Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags u. Freitags** **Frisches Brauambier** zum Verkauf bringen.
Martin Schneider,
Brauerei, Werseburgerstraße Nr. 9.
Weizenlagerbier ganz vorzüglich.

Restaurant Giskeller, Heute Mittwoch
Frei-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr.
gr. Schlamm 9. M. Krahl.
Meine gute, tüchtige **Sänger- und Concert-Gesellschaft,**
bestehend aus 6 Damen und 3 Herren, empfehle ich den geehrten Restaurateuren und Unternehmern zu Schützenfesten, Wärtten u. zu den billigsten Bedingungen.
Direktor **Wittes,** Berlin, Landsbergerstr. 83.

Bis 250 Stück **fette Weidesammeln** sollen Freitag den 28. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr auf der Schäferei Burg-Elebenau bei Merseburg in Bosten zu 10 Stück meistbietend verkauft werden. Futterland noch bis 1. September. Sonstige Bedingungen im Termin.
Schwarzburger.
Kräft. Brot, 1. u. 2. Sorte, Weizenbrot à 60 ¢, gr. Steinstraße 71.
Piano,
neu und elegant, ist sehr billig zu verkaufen gr. Rittergasse 2, p.
Ein gut erhaltenes Instrument, tafelförmig, ist fortzugs halber preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen beim **Dienstmann Behrend, II. Sandberg 16, II.**
Veere Wein- und Bierfässchen lauft Sophienstraße 8, im Laden.

Für den Inseratentheil verantwortlich: **R. Uhlmann** in Halle.
Expediton im **Waisenhanse.** — **Verantwortlicher des Waisenhanse** in Halle a. M. E.
Hierauf Beilage.)